

**www.e-rara.ch**

**Feyerlichkeit des in dem fürstlichen Stift St.Blasien auf dem  
Schwarzwald eingeweihten neuen Tempels**

**Mayer, Peter**

**Gedruckt, in dem Hochfürstlichen Stift St. Gallen, im Jahre 1784**

**Stiftsbibliothek St. Gallen**

Shelf Mark: SGST 12783

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-97822>

Erste Predigt.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

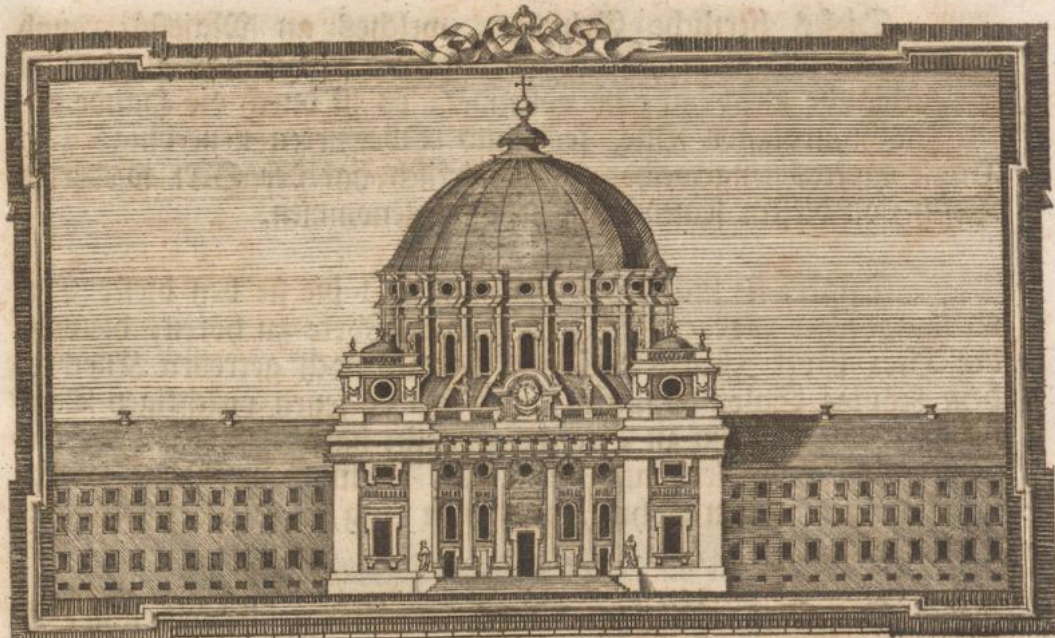
---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



C. Macarius del.

BEATI, QUI HABITANT IN DOMO TUA DOMINE IN SECULA  
SECULORUM LAUDABUNT TE. Ps. 83.

Peter Mair sc.

## Erste Predigt.

Elegi, & Sanctificavi locum istum, ut sit nomen meum ibi in semper-  
piternum, & permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis die-  
bus. 2. Par. 1. Cap. v. 16.

Ich habe diesen Ort gewählet, und geheiliget, damit mein Na-  
me darinn zu ewigen Zeiten wohne, und mein Aug, und mein  
Herz immerdar hier sey. 2. Buch. der Kronick. 1. R. 16. v.

Endlich hat es dem Herrn Himmels, und der Erde gefallen,  
die sehnliche Erwartung des ganzen benachbarten Schwarz-  
waldes zu erfüllen; die frommen Wünsche dieses hochwürdigsten  
Stiftes zu erhören; und die heiligen Bemühungen des würdig-  
sten Fürsten, und Abtes zu krönen.

Die

Dieses herrliche Gebäude, welches an Majestät, und Pracht, an Kunst, und Kostbarkeit vielleicht seines gleichen in Deutschlande nicht hat, ist vollendet: es ist durch die Hände unsers hochwürdigsten Bischofes, und Oberhirten neuerdings zum Hause Gottes eingeweihet, und wirklich hat der Herr wiederum Besitz von diesem seinem Eigenthume genommen.

Dünket sie nicht, Hochansehnliche! die sie bey dieser Einweihungsfeier zugegen sind, eben jene Worte zu hören, die einst der Herr Gott Israels zu seinem damals noch getreuen Knechte, dem Könige Salomon sprach, nachdem er jenen prächtigen Tempelbau zu Jerusalem zu Stande gebracht hatte: „ Ich habe diesen Ort gewählt, und geheiligt, damit mein Name darinn „ zu ewigen Zeiten wohne, und mein Aug, und mein Herz immerdar hier sey. „

Der Herr erfüllet zwar durch seine Unermesslichkeit, und Heiligt durch seine in der ganzen Welt ausgebreitete Heiligkeit alle Derter: es ist auch in dem ungeheuren Raume der Schöpfung kein Ort, und keine Stätte, wo wir ihn nicht erkennen könnten, und wo wir ihn nicht anbethen, und seinen Namen verherrlichen sollten: Wir können endlich aller Orten unsere Seufzer, und heiligen Wünsche zu ihm schicken: überall sieht, und hört er uns, weil wir in ihm leben, schweben, und sind: überall kann er unsere Huldigungen empfangen, und unsere Bitten erhören.

Dessen ungeachtet erwählete er von Zeit zu Zeit gewisse Derter, um sie besonders zu heiligen; seinen Namen dahin vor andern fest zu setzen; unsere Bitten endlich allda geneigter aufzunehmen, und gnädiger zu erhören.

Und unter diese glaube ich den gegenwärtigen vorzüglich zählen, und ihm die Worte meines Vorspruches ganz besonders zueignen zu können: „ Ich habe diesen Ort gewählt, und geheiligt,  
 „ get,

„ get, damit mein Name darinn zu ewigen Zeiten wohne, und  
 „ mein Aug, und mein Herz immerdar hier sey.

Ja! der Herr hat diesen Ort gewählt, um ihn besonders zu heiligen: Sehen sie hier eine ganz göttliche Bestimmung; „ Ich habe diesen Ort gewählt, und geheiligt „. Der Herr hat diesen Ort gewählt, um seinen Namen allda zu verewigen: Sehen sie da eine ganz göttliche Vertröstung: „ Ich habe diesen Ort gewählt, und geheiligt, damit mein Name darinn zu ewigen Zeiten wohne „. Der Herr hat endlich diesen Ort gewählt, um seinen Glaubigen darinn besonders gnädig zu seyn: Sehen sie eine ganz göttliche Zusicherung: „ Ich habe diesen Ort gewählt, und geheiligt, damit mein Aug, und mein Herz immerdar hier sey. „

Und dieses ist, Hochansehnliche! was ich heut zur Ehre Gottes, zu ihrer Erbauung, und zu ihrem Troste weitläufiger ausführen werde unter Beystand des Himmels, den ich verhoffe durch Fürbitte derienigen, die ich mit dem Engel grüße: Ave Maria!

### Erster Theil.

**S**a ich von der göttlichen Wahl dieses Ortes um ihn besonders zu heiligen, rede, so schränke ich ihn nicht auf einen engen Bezirk ein, den dieses prächtige Gotteshaus einnimmt: noch rede ich einzig, und allein von einer Heiligung, die es durch jene ehrwürdigen, und rührenden Ceremonien, denen sie, Hochansehnliche! beygewohnet haben, und durch jene heiligen Geheimnisse, die in denselben vorgehen, erhält. Nein! der Ort, den sich der Herr gewählt, um ihn zu heiligen, ist von einem weitschichtigern Umfange; und dieser heilige Tempel ist gleichsam nur der Mittelpunkt davon: die Heiligung aber, von der ich rede, ist jene, auf welche alle Geheimnisse, und Ceremonien unsrer göttlichen Religion abzielen; die Heiligung nämlich der Seelen. Dieses zum Voraus



gesetzt, sage ich, der Herr habe diesen Ort gewählt, um ihn besonders zu heiligen.

So wie die göttliche Vorsehung bestimmte Zeiten hat ihre Geheimnisse in Erfüllung zu bringen, so hat sie auch bestimmte Zeiten, jenes Licht an gewissen Orten scheinen zu lassen, das, indem es den Verstand erleuchtet, zugleich das Herz erwärmet, dessen Neigungen reiniget, erhebt, vervollkommet, und endlich zu jenem Ziele, zu dem es der Herr in die Welt gesendet und kein anders, als unsre Heiligung ist, leitet.

Dieses Licht schien zwar schon frühzeitig in unserm Deutschlande. Apostolische Männer brachten es an den benachbarten Rhein. Allbereit waren nicht nur christliche Gemeinden, sondern auch Bissthümer an selbem errichtet. Doch konnte durch mehrere Jahrhunderte dieses Licht in unsern Schwarzwald nicht eindringen, es schien fast eben so dem Uebernatürlichen, als dem Natürlichen undurchdringlich zu seyn: alles schien demselben den Weg zu verlegen. Unwegsame Berge, unübersteigliche Felsen, ungeheure Wildnisse, tiefe Thäler, finstere Wälder, undurchdringliche Gebüsche waren bis dahin Wohnungen wilder Thiere, und der Aufenthalt weniger, eben so wilder Menschen.

Endlich kam jener Zeitpunkt, den der Herr in seinen geheimen Rathschlüssen ausersehen hatte, das Licht des Evangeliums in dieser Wüste leuchten zu lassen. Und welcher war wohl dieser? Eben Derjenige, den er gewählt zu haben schien, dieses Licht dort, wo er es noch nicht lange zuvor angezündet, wieder erlöschen zu lassen.

Erinnern sie sich da, Hochansehnliche! jenes schrecklichen Einfalls eines unzähligen Heeres der Hunnen in unser Deutschland. Gleich einem reißenden Strome, der über Felsen stürzt, alle Dämme zerbricht, und unaufhaltlich alles dahin reißt, ergossen sie sich von der Donau, bis an den benachbarten Rhein:  
das

Das ehemalige Argentoratum, Augusta Rauracorum, und Vindonissa waren die ersten Opfer ihrer Wuth: Alles ward geplündert, verwüstet, verheeret, verbrannt: alles fiel unter ihrem Schwerte: und was übrig blieb, ward größtentheils dem Hunger zum Raube.

Da nun führete der Herr aus dem Schutt, und Brande Männer in diese Wüste; die er nur darum dem Untergange entzogen zu haben schien, weil er sie für tüchtig fand, dieselben seinem Dienste einzuweihen, mit dem Lichte ihrer Tugenden zu erleuchten, und durch ihren heiligen Wandel zu heiligen. Damals ertönete sein heiliger Name das erstemal in diesen Gegenden, wo man zuvor nur das Geheul der wilden Thiere gehört hatte.

Diese frommen Flüchtlinge führeten hier von einander abgesondert, ein einsames der ganzen Welt unbekanntes, und in Jesu Christo verborgenes Leben: da sie nur auf ihre Heiligung bedacht waren, so war ihr Geist eben so weit von der Welt entfernt, als ihr Körper: ihr Wandel war nur im Himmel. Betrachtung, Arbeit, Gebeth, Singen der Psalme war ihre Beschäftigung bey Tag, und Nacht. So verborgen aber vor aller Welt ihr Tugendwandel zu seyn schien, so war er doch allzuseheinbar, daß er nicht hier und da in den Wäldern, und Berghöhlen zerstreuten Inwohnern in die Augen hätte fallen sollen. Anfangs staunten diese sie von Ferne, als ganz besondere Menschen an, nach und nach pflogen sie mit ihnen Umgang, und wurden gesellig; allgemach gewannen sie selbe Lieb, und wurden unvermerkt Menschen: endlich, da sie sich ihrem Unterrichte überlassen, Christen; zuletzt Bewunderer ihres Wandels, und Nachahmer ihrer Tugenden. Die Meisten, die zuvor so wild als die Thiere, unter denen sie wohneten, waren, beugeten sich unter das Joch des Evangeliums, und Mehrere befolgeten so gar dessen Ráthe.

Dies war nun gleichsam die Morgenröthe, die auf so lange, und finstere Nächte folgete, und die für die Zukunft die heiter:

tersten, und schönsten Tage verkündigte. Allgemach wurden in Deutschland der Name, die Regel, und Satzungen des heiligen Benedikts bekannt, dieses Engels der Wüste, dieses Patriarchen, und Stammvaters eines unzähligen Volkes, der den Geist der Antonier, Paulen, und Hilarionen, der allbereit in Orient erloschen war, in Occident wieder aufleben machte, und der, der Kirche Gottes unzählige Heiligen gab. Allbereit hatten sich die zwey uralten Klöster St. Gallen, und Reichenau nach seinem Geiste gebildet; als der Herz Krenfriden dem Bischofe zu Konstanz, der in der letztern Tugendenschul aufgewachsen war, eingab, eben diese heiligen Satzungen in dem Schwarzwalde einzuführen.

Und, o großer Gott! mit welchem Segen begleitetest du dieses Werk! und welch plötzliches Gedeihen gabst du ihm? Männer, die bis dahin von einander getrennet, in dieser Wüste zerstreuet, mehr auf ihre eigene Heiligung, als jene Anderer bedacht gewesen, vereinigen, ermuntern, feuern sich wechselseitig an, dem Werke Gottes obzuliegen! Auf einmal schien der doppelte Geist desjenigen, den sie erst für ihren Vater angenommen, und welcher, da er sich in der Wüste heiligte, auch auf die Heiligung anderer abzielte, in sie gefahren zu seyn.

Könnte ich ihnen hier, Hochansehnliche! eine getreue Schilderung von allen den schönen Mühewaltungen machen, welchen diese von einem ganz neuen Geiste belebten Männer sich unterzogen! von ihrer nun gemeinsamen Wohnung, in der sie sich durch Abbruch, Gehorsam, Verläugnung noch mehr heiligten, und gefaßter machten, das Werk des Herrn zu unternehmen, drangen sie nun in die finstersten Gegenden des Schwarzwaldes ein.

Hier war es, wo ihr Eifer keine Gefahr scheuete, keine Wege für unzugänglich hielt; die steilsten Felsen überstieg; durch die dicksten Wälder durchbrach; Hiß, und Kälte, Hunger, und Durst, und, was noch mehr ist, allen Widerstand, den nicht nur rohe, sondern in ihrem Aberglauben, in ihrer Unwissenheit, und  
üb:

üblen Gewohnheiten erzogene, und alt gewordene Menschen entgegen setzen konnten, übertrug, um selbe zu gewinnen, aus ihren Wäldern, und Hölen hervorzulocken, an sich zu ziehen, sie zur Anhörung der Lehre Jesu Christi anzugewöhnen, in Gemeinden zu vereinigen, der Kirche Kinder, Gott wahre Anbether, und dem Himmel neue Auserwählte zu verschaffen.

Die Früchten hievon waren in kurzer Zeit so groß, daß Erenfrid der Bischof sie für würdig hielt, der Nachwelt schriftlich zu hinterlassen. Nur schade! daß das Ungemach der Zeiten sowohl diese schriftliche Nachricht, als die Namen dieser würdigen Männer nicht bis auf uns kommen ließ. Allein sie stehen in dem Buche des Lebens aufgezeichnet, und werden durch eine ganze Ewigkeit darinn stehen.

So glänzend nun aber diese Unternehmungen waren, so waren sie nur ein Anfang dessen, was noch erfolgen sollte. Es gehörte noch mehrer dazu, das Reich Jesu Christi durch den ganzen Schwarzwald zu erweitern, und zu befestigen: das öde, und wüsthliegende Feld war zu groß, und der Arbeiter damals zu wenig.

Allein der Herr that auch hier Vorsehung. Er rief Regimberten hieher; einen Mann, dessen mindester Vorzug war, Adelig gebohren zu seyn, und dem seine Tugenden einen weit edlern Vorrang gaben, damit er sich noch mehr hier heiligen, und durch Uebergab seines Eigenthumes dieser zukünftigen Pflanzschule der Tugend, und Heiligkeit einen festen Bestand geben sollte. Dieses Beyspiel zog von Tage zu Tage mehrere Nachfolger nach sich: Adelige, und Unadelige eilten zahlreich hieher, um allda sich zu erst zu heiligen, und alsdann an dem Werke der Heiligung Anderer zu arbeiten. In kurzer Zeit war dieser Ort eine allgemeine Zufluchtsstadt der Unschuld, ein Wohnungsort der Buße, ein Aufenthalt der Heiligen, und so zu reden, eine Pflanzschule der Apostel, die in die Fußstapfen ihrer Väter eintraten, und mit ihrem Muth, und Standhaftigkeit das Werk des Herrn fortsetzten.



Sie werden sich dann nicht wundern, Hochansehnliche! wann ich ihnen sage, daß diese ehemals so unfruchtbare Erde, die verdammt gewesen schien, nur Disteln und Dörner zu tragen, zu einem fruchtbaren Weingarten des Herrn geworden: noch weniger, daß aus dieser Pflanzschule der Tugend, und Heiligkeit Männer zur bischöflichen Würde, wie Udalrick, und Adalbero, jener nach Konstanz, dieser nach Basel, um das Muster und Vorbild ihrer Heerde zu seyn, erhoben: Andere aber mit ganzen Colonien auch in die entferntesten Provinzen Deutschlands berufen wurden, um ihnen nicht nur die klösterliche Zucht, sondern auch ihren Geist mitzutheilen. So verehret noch heut zu Tage das fürstliche Stift Muri die seligen Luitfrid, und Rupert; Wiblingen den seligen Werner; Donawerth den seligen Theodorick; Engelberg die seligen Adelhelm, und Frowin; Garst den seligen Berchtold; Kettwein im Unterösterreich den seligen Hartmann; Ochsenhausen endlich den seligen Burkhart. Ich gehe mit Stillschweigen um (denn ich würde so wohl ihr, als mein Gedächtniß ermüden) hundt Andere, die sich nicht nur hier geheiligt, sondern zur Heiligung Anderer alles beygetragen, und deßwegen in seliger Gedächtniß ruhen.

Ich glaube genug gesagt zu haben, um sie, Hochansehnliche! zu überzeugen, daß der Herr diesen Ort gewählet, um ihn besonders zu heiligen. Aber die Kinder dieser Väter? werden sie sagen. — Eben dieses giebt mir Anlaß noch weiters zu erweisen, der Herr habe auch diesen Ort gewählet, um seinen Namen allda zu verewigen.

## Zweyter Theil.

Der Herr Gott Israels, da er dem Könige Salomon jene ganz göttliche Vertröstung gab, daß er seinen Tempel gewählet, damit sein Name darinn zu ewigen Zeiten wohne, gab sie nur unter dem Bedingnisse, wenn er und sein Volk ihm getreu verblieben: sofern sie sich aber von ihm abwenden, seine Satzungen,

gen, und Gebothe, die er ihm vor Augen gelegt habe, verlassen, so werde er sie aus jenem Lande ausrotten, das er ihnen gegeben: er werde diesen Tempel, den er seinem Namen geheiliget, von seinem Angesichte verwerfen: er werde ihn zum Sprichworte, und Gespötte aller Völker machen. Und wirklich ward diese Drohung erfüllet: das Zepter ward von Juda hinweggenommen, das Volk Israel sammt dem Tempel den Heiden preis gegeben.

Fürchten sie nicht, Hochansehnliche! daß ein so leidiges Schicksal diesen geheiligten Ort jemals betreffen werde! Nein! der Geist der Väter, der diesen Ort gleich Anfangs heiligte, gieng auf ihre Kinder über, und er lebet noch ganz in ihren Nachkömmlingen: eben jene Treue, mit welcher jene die Satzungen ihres heil. Stammvaters, die ihnen der Herr durch seinen gesalbten Erenfrid gab, in ihrer ganzen Reinigkeit beobachteten, haben auch diese ererbet, und eben jenen Eifer für die Sache Gottes, und das Heil der Seelen, der die Ersten belebet, feuert noch die Letztern an, sich ganz dafür zu verwenden.

Und in der That, es war nicht nur eine ganz besondere Gnade des Herrn, sondern auch eine ziemlich sichere Vorbedeutung jenes festen Bestandes, den dieses Gotteshaus, der betrübtesten, und gefährlichsten Zeiten ungeachtet, haben sollte, daß er ihm die würdigsten Vorsteher gab.

Sie wissen es, Hochansehnliche! wie leicht sich das Verderben auch in ein heiliges Volk einschleiche, wann die Wächter Sions entweder schlafen, oder unthätig sind, und wie sehr auch die heiligsten Gemeinden ausarten, je mehr sie sich von ihrem ersten Ursprunge entfernen, wenn nicht immer durch die, die ihnen Vorstehen, der erste Eifer, und die erste Treue unterhalten wird.

Dir sey es gedankt, o Herr! der du dein ganz besonderes Augenmerk auf dieses Haus gesetzt, um allda deinen Namen zu verewigen: Deine Gnade war es, daß von dem seligen Beringer  
dem

dem ersten Abte an, bis auf den heutigen würdigsten Fürsten in ununterbrochener Reihe Vorsteher folgten, die den ersten Geist der Frömmigkeit, die erste Zucht, und Ordnung, den ersten Eifer endlich durch ihre Wachsamkeit, durch ihre Klugheit, durch ihre schöne Beyspiele allbereit über 700. Jahre fortpflanzeten. Ein unlaugbarer Beweis hievon ist, daß dieses Gotteshaus immer bis auf unsere Zeiten nicht nur als der Wohnort der Zucht, und Heiligkeit, sondern auch gleichsam als eine Pflanzschule der Abte angesehen worden. Ich zähle derer 47. welche die ältesten, berühmtesten, und entferntesten Stifter zur Insel berufen haben.

Und, großer Gott! innerhalb dieser 700. Jahre welche Zeitläufe gab es nicht? Zeiten, die für die Religion eben so betrübt, als für die geistlichen Gemeinden verderblich waren. Ich übergehe alle andere, und merke nur das sechszehnte Jahrhundert an, welches das schrecklichste unter allen gewesen zu seyn schien.

Sie wissen es. Es erhoben sich unruhige, und stolze Männer, die unter dem Scheine der Verbesserung der Kirche neue Irrthümer austreueten, und alte erneuerten: Die, so sehr sie sich in ihren Meinungen trenneten, in ihren Vortheilen eben so einig waren: die, um sich Anhänger zu verschaffen, die Einen durch das Blendwerk der christlichen Freyheit täuschten, die Anderen durch die Hoffnung der geistlichen Beute locketen: die endlich alle Bande der Liebe zerrissen, und aller Gewalt den Gehorsam versageten. Das betrübteste war hieben, daß das Verderben, das von Priestern den Anfang nahm, sich immer mehr in das Heiligthum eindrang, und das selbst Gott geweihte Personen zur Fahne des Auführers übertraten.

Himmel! welche Anfälle, welche Entheiligungen, welcher Umsturz der blühendsten Klöster! hundert, die uns eben so nahe nicht angehen, aber immer zu bejammern sind, zu geschweigen, wo seyd ihr heut zu Tage? ihr, benachbarten ehemaligen Pflanzschulen der Tugend, der klösterlichen Zucht, und Heiligkeit? die  
 ihr

ihr Männer erzogen, die wir auf den Altären verehren: die das hohe Priesterthum in Israel trugen: die so vielen andern Gemein- den den Geist, und die Sagenen des großen Benedikts gaben? Hirschau, Lorch, Maulbrunn, Blaubeuren, Reichenbach, und Alpirspach, du Tochter von St. Blasien? warum seyd ihr nimmermehr? und warum seyd ihr dem Irthum zum Raube gewor- den?

Hier, Hochansehnliche! bethe ich die göttliche Vorsehung an, ohne mich in ihre weisesten Rathschlüsse wagen zu wollen. Nur so viel ziehe ich aus diesem allem, daß der Herz für dieses Gots- teshause besonders gewachtet, und daß er hiedurch an den Tag ha- be legen wollen, daß er ihn gewählet, um seinen Namen allda zu ewigen Zeiten fest zu setzen.

Oder was? droheten demselben nicht die nämlichen Gefah- ren? dießseits, und jenseits des Rheins, und rings umher ge- wann der Irthum immer mehr Zuwachs; und so, wie er an Kräften zunahm, nahm er auch an wildem Muthe zu, seine unse- ligen Eroberungen noch weiter zu treiben. Niemals aber war die Gefahr größer, als da ein böser Priester, der nicht ein Hirt, sondern ein Wolf seiner Heerde war, in der benachbarten Stadt Waldshut den Irthum öffentlich predigte, und zum allgemeinen Aufruhr wider alle geistliche, und weltliche Macht das Zeichen gab. So wie in jenen verderbten Zeiten keine Meinung so wis- dersinnig, und alber war, die nicht, besonders wenn sie auf Frey- heit, und Zügellosigkeit abziele, ihre Anhänger fand, so fielen nicht nur die Bürger der Stadt, sondern auch die meisten Inn- wohner des Klöggeues, der Graffschaften Lupfen, und Hauens- stein, diesem Irlehrer bey; die alle zum Waffnen griffen, um ih- re Irthümer, und ihre vorgebliche evangelische Freyheit mit Feu- er, und Schwert überall einzuführen.

Sie zittern Hochansehnliche! für St. Blasien: sie fürch- ten seiner Kinder halber! aber sorgen sie nicht! diese würdigen

Söhne des großen Benedikts konnten gemishandelt ; sie konnten verjagt ; ihre Wohnungen konnten zerstöhret ; die Gräber ihrer Väter erbrochen , das Heiligthum entheiliget ; das ganze Gotteshaus endlich den Flammen Preis gegeben werden , aber ihre Treue , die sie Gott , der Religion , ihrem Orden geschworen , konnte nicht im mindesten erschüttert werden.

Und du o Herz ! liebest alles dieses nur darum zu , um ihre Treue , und Standhaftigkeit auf die Probe zu setzen , um diesen Ort aus seinem Schutte weit prächtiger , und glänzender zu erheben , um endlich dem Eifer dieser deiner getreuen Diener für deine Religion , und deinen Namen ein neues Feld zu eröffnen.

Heut zu Tage ganz katholischer Schwarzwald ! ihr besonders ganz katholische Inwohner der Graffschaft Sauenstein ! wem habt ihrs zu verdanken , daß ihr euch alle wieder in dem nämlichen Schooße der Kirche befindet , aus welchem sich euere Väter mehr aus blinder Hitze , als Bosheit des Herzens losgerissen hatten ? Wem anders , als eben Denjenigen , die euere Väter so sehr mishandelt , die aber eben so leicht der zugefügten Unbilden vergaßen , als sehr sie das Unglück derer , die sie ihnen zugefügt hatten , beweineten. Welche Mühe gaben sich diese würdigen Männer , um den Namen des Herrn dorthin wieder einzuführen , von dannen aus er gewichen zu seyn schien ? und welchen Ungemachen unterzogen sie sich , um die , welche sich unglücklicher Weise verirret , wieder auf die rechten Wege zu leiten , und die Schafe , die sich verloren , wieder in den Schaffstall Jesu Christi zurück zu führen ? Der Herr , dessen Sache es war , und der hier seinen Namen verewigen wollte , gab hiezu seinen Segen : und wir sehen heut zu Tage auch Alle eines Gottes , einer Taufe , eines Glaubens , eines Sinnes , und einer Lehre. Es bleibt aber auch immer wahr , daß ihr es nächst Gott diesen großen Söhnen , dieses fürstlichen Stiftes zu verdanken , und daß ihr die Früchten ihres Schweißes , und Kinder ihrer Thränen seyd.

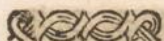
Hier

Hier wäre der Ort von dem Eifer der Kinder dieser Väter zu reden, den sie nur auf diesem Schwarzwalde in Besorgung 21. Kirchspiele zur Verherrlichung, und Verewigung des göttlichen Namen blicken lassen. Allein! ich müßte von noch Lebenden reden: ich schweige dann: nur sage ich, ich habe die Meisten dieser Kirchspiele gesehen, ich habe mich an dem Eifer ihrer Hirten erbauet: ich habe die Früchten ihrer Mühewaltungen bewundert: ich habe den Herrn gebenedeyt, und bey mir selbst gedacht: in Wahrheit, dieß ist der Ort, den der Herr gewählet, um allda seinen Namen zu verewigen.

Können wir wohl aber nun auch zweifeln, ob der Herr dahier besonders gnädig seyn werde? Nein! Gleichwie er diesen Ort gewählet, um seinen Namen allda zu verewigen, so hat er auch ihn gewählet, damit sein Aug, und sein Herz immerdar hier sey.

### Dritter Theil.

Wenn der Herr dem Könige Salomon diese ganz göttliche Zusicherung gab, daß sein Aug, und sein Herz immer in seinem Tempel zugegen seyn werde: um wie viel mehr kömmt selbe den Tempeln des neuen Bundes zu? In dem alten wohnete der Herr, wie der Prophet sagt, noch in dem Himmel, und sein Thron war über den Wolken. Selbst in dem Heiligthume des salomonischen Tempels waren nur Schatten, und Vorbilder. Seitdem aber es dem Herrn gefallen, auf diese Erde zu kommen, unter den Menschen zu wohnen, und uns bey der geheimnißvollen Segnung, das wirkliche Unterpfind seines Leibes, und Blutes, welche unter den heiligen Zeichen wirklich gegenwärtig sind, zurück zu lassen: seitdem er uns sein theures Wort gegeben, daß er bey uns bleiben werde, bis an das Ende der Zeiten, so können wir in dem eigentlichen, und wahrhaften Verstande sagen: sein Aug, und sein Herz sey in unsern ihm eingeweihten Kirchen zu-



gegen; sein Aug, um auf unsere Bedürfnisse, und Anliegen zu sehen: Sein Herz, um unsern Seufzern, unsern Bitten, und heiligen Wünschen zu willfahren.

Obgleich sich dieses nun von allen unsern Tempeln sagen läßt, so glaube ich dennoch Ursache zu haben, zu behaupten, der Herr habe diesen Ort gewählt, um seinen Glaubigen allda besonders gnädig zu seyn. Ich gründe meine Aussage auf die gemeinsame Vereinigung unserer Gebethe, mit dem Gebethe so vieler frommen Seelen, Freunde, und Diener Gottes, die hier dem Herrn bey Tag, und Nacht das Lob anstimmen, seinen Namen benedeyen, seine Barmherzigkeit anrufen, um Gnade, um Hilfe, um Schutz flehen: Ich gründe meine Aussage auf die Fürbitte so vieler Heiligen, zu deren Angedenken entweder dieser Tempel eingeweiht worden, oder derer kostbare Ueberbleibsel, und Gebeine hier ruhen.

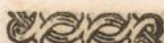
Und in Wahrheit, Hochansehnliche! wenn der Heiland selbst uns bey Matthäus 18. K. 19. v. die Versicherung gegeben, daß, sofern nur zween Glaubige ihre frommen Wünsche mit einander vereinigen, sie den Himmel bewegen können, selbe zu erfüllen; was wird nicht geschehen, wenn ein ganzes Heer demüthig Bittender, besonders seiner Freunde ihr gemeinschaftliches Flehen, zu seinem Throne gelangen lassen? Sie thun dem Herrn Gewalt an, sagt Tertullian, aber eine angenehme Gewalt, die mit den Neigungen seines Herzens übereinstimmt.

Es geschah auch nicht ohne geheime Ursache, merket über obige Schriftstelle der heilige Chrysostomus an, daß Gott der Herr die Vereinigung derer, die ihn bitten, zur Ursache angiebt, warum er so bereitwillig ist, sie zu erhören. Er will, spricht dieser heilige Kirchenlehrer, uns zu verstehen geben, daß unter allen Gebethen diejenigen die wirksamsten seyn, die gemeinschaftlich geschehen; und wo der Starke den Schwachen trägt, den Layen der Priester unterstützet, und der Unschuldige den Schuldigen gleichsam

sam lospricht. Bethen wir, Hochansehnliche! ohne Unterstüt-  
zung, bethen wir allein! wer sind wir? und wie sind oft unsere  
Gebethe beschaffen? daß wir sicher hoffen könnten, von einem  
Gott, der auch noch so geneigt ist zu erhören, erhört zu werden?  
Wenn wir aber an einem Orte, welcher durch die reinen Wün-  
sche so vieler frommen, und brünstigen Seelen, und durch die kost-  
baren Opfer so vieler reiner, und heiliger Hände geheiligt ist,  
unsre Stimme unter ihre Gesänge, und Töne mischen, wenn wir  
uns durch unsre Vereinigung ihrer heiligen Lieder, die sie hin-  
wieder, wie die Engel dort oben, ohne Unterlaß anstimmen, theil-  
haft machen: was werden nicht unsere Gebethe vermögen? Welch  
weit angenehmeren Geruch werden nicht unsere Rauchwerke anneh-  
men? und um wieviel werden wir nicht den Herrn willfähriger  
machen, uns seine Gnade, seine Hilfe, seinen Schutz, seine Er-  
barmungen angeheihen zu lassen?

Gehen wir nun auch auf die mächtige Fürbitte der Heiligen  
über. Ich weis es; es ist dieses schon lange ein Stein des An-  
stosses für unsere benachbarten Brüder, die, obgleich sie sich von  
uns getrennet haben, dennoch noch unsere Brüder sind. Ich  
weis es, daß sich heut zu Tage laue, und ihres Namen unwürdi-  
ge Katholicken über diesen Gegenstand gleichfalls nicht allzu vor-  
theilhaft erklären.

Allein! lassen wir uns hierinn nicht irre machen. Der  
Glaube ist uns Bürge dafür, daß wir weder der Ehre Gottes zu  
nahe treten, wann wir die Heiligen verehren; noch das Mitler-  
amt Jesu Christi mit ihnen theilen, wann wir sie um ihre Fürbitte  
angehen. Eben dieser Glaube lehret uns, daß sie unser Gebeth  
zwar allenthalben hören, und es seiner göttlichen Majestät vortra-  
gen: doch stimmt es auch mit dem Glauben, und der Vernunft  
allerdings übereins, daß es gewisse Dexter gebe, wo diese mächtigen  
Fürsprecher unsere Gebethe geneigter aufnehmen, und kräftiger un-  
terstützen. Und diese sind ohne Zweifel diejenigen, die entweder  
Gott dem Herrn unter ihrem Namen, und Schutze eingeweiht



sind; oder wo ihre Leichname, und ehrwürdige Gebeine ruhen, und eine selige Unsterblichkeit erwarten.

Ja! heilige Jungfrau! du gesegneteste unter den Weibern des menschlichen Geschlechtes! du Mutter unsers Erlösers! du deiner Würde, und der Gesinnungen deines Herzens gemäß allgemaine Fürbitterinn! obgleich ich aller Orten versichert bin, daß du mich, wo ich dich aufrichtig anrufe, erhören wirst; und obgleich ich überall dich für eine Mutter der Barmherzigkeit erkenne: so bist du es doch auf eine besondere Art an diesem Orte, weil dein Sohn gewollt hat, daß er unter deinem Namen vorzüglich eingeweiht würde.

Und auf dich, heiliger Bischof, und glorreicher Martyrer Blasius! dessen Verehrung in der Kirche Gottes fast eben so alt, als sie selbst ist, und eben so ausgebreitet, als weit sie sich verbreitet: der du nicht nur, da du unter den Menschen noch wandeltest, die Größe deines Beystandes so oft bewiesen, sondern auch die Fortsetzung desselben von Jesu Christo in deinem Tode erbathest, und gnädig erhieltest! auf dich, sage ich, und deine mächtige Fürbitte, welches Vertrauen können wir nicht setzen an einem Orte, der deinem Namen gewidmet ist, der deine heiligen Gebeine besitzt, und der deinem ganz besondern Schutz in so vielen ganz außerordentlichen Fällen, und Bedrängnissen durch 800. Jahre erfahren hat?

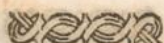
Setzen wir, Hochansehnliche! noch die Fürbitte, und Unterstützung nicht nur derjenigen bey, derer heilige Asche, und ehrwürdige Ueberbleibsel die Frömmigkeit, und Andacht der gottseligen Stifter, und ehemaligen Vorsteher dieses Gotteshauses gesammelt haben, und die der mehrmaligen Verwüstung, Verwüstung, Entheiligung noch entgangen sind; sondern auch derer, welche der ige würdigste Fürst, und Abt, dessen Eifer für die Ehre Gottes, und seine Heiligen unbegränzt ist, diesem herrlichen Gotteshause erworben hat.

Hier

Hier auf diesen Altären finden sie die ehrwürdigen Gebeine fast aller derjenigen großen Männer, und Freunde Gottes, die das ganze katholische Deutschland, als seine Väter in Christo Jesu verehret; die es mit ihrem Schweisse, und Blute begossen; die es durch die Reinigkeit ihrer Lehre, die Heiligkeit ihres Wandels, und die Kraft ihrer Wunder unterrichtet, erleuchtet, in Erstaunung gesetzt haben. Hier finden sie also all jenen Beystand gleichsam in einem Mittelpunkte vereiniget beysammen, den sie durch die meisten Kirchen Deutschlands einzeln, oder zerstreuet finden würden. Und was? Hochansehnliche! was können wir von dem vereinigten Beystande, und Fürbitte aller derjenigen nicht erwarten, die, da sie lebten, nur für Andere lebten; und da sie starben, für das Wohl, und Heil Anderer starben? Und was wird wohl der Herr jenen auserwählten Freunden versagen können, die für ihn, und für jene Seelen, die ihn so viel gekostet haben, so großmüthige Opfer des Glaubens, der Geduld, und Liebe geworden? wird er nicht, so Schwach wir immer, und unsere Gebethe sind, in Ansehung derselben uns besonders Gnade wiederfahren lassen?

Ja! der Herr hat diesen Ort gewählt, damit sein Aug, und sein Herz immerdar hier sey um seinen Glaubigen besonders gnädig zu seyn.

Lassen sie uns nun, Hochansehnliche! zum Beschlusse dem Herrn Himmels, und der Erde unsere Lob und Danklieder anstimmen! lassen sie uns mit vereinigten Stimmen eben dasjenige wiederholen, was die Juden bey Einweihung ihres Tempels gesungen haben: "Preiset den Herrn, weil er gütig ist; denn seine Barmherzigkeit bleibt in Ewigkeit." 2. Chronick c. 5. v. 13. Du großer Gott! du warst gütig; denn du hast diesen Ort gewählt, um ihn besonders zu heiligen: Du hast ihn gewählt, um deinen Namen da zu verewigen: Du hast ihn endlich gewählt, um deinen Glaubigen hier besonders gnädig zu seyn. "Preiset den Herrn, weil er gütig ist, denn seine Barmherzigkeit bleibt in Ewigkeit."  
 Laf



Lassen wir es aber, besonders lasset ihr Inwohner des benachbarten Schwarzwaldes es bey dem Lobe, und Danke nicht bewenden, die göttliche Wahl dieses Ortes hatte die Heiligung eurer Seelen zum Zwecke. Arbeitet also täglich, arbeitet unverdrossen, arbeitet ununterbrochen an diesem Geschäfte, welches das Geschäft aller Geschäfte; und ohne welche Beschäftigung alle andere, wenigst für die Ewigkeit, nichts taugen. Erinneret euch öfters, um euch hiezu zu ermuntern, daß ihr Kinder der Heiligen seyd, derer Mühewaltungen alle nicht nur auf ihre selbst eigene, sondern auch auf eure Heiligung abzielten, und noch abzielen. Heiliget euch! „ Dies ist der Wille Gottes, eure Heiligung. „ 1. Thess. 4. 3.

Vergesst aber auch niemals, daß der Herr diesen Ort gewählt, um seinen Namen allda zu verewigen; und haltet euch jederzeit verpflichtet, auch das Eurige zu dieser Verewigung beyzutragen. Suchet ihn eurerseits zu verewigen unter euern Gemeinden durch gottselige Beyspiele; unter euern Hausgenossen durch heilige Ermahnungen; unter euern Kindern durch christlichen Unterricht, und gottgefällige Erziehung. Hütet euch nicht nur vor aller Lasterung, sondern auch von aller Entheiligung seines Namen; „ Denn sein Name ist heilig. „

Flüchtet euch endlich bey allen Gefahren, die euch bedrohen; bey allen Anliegen, die euch drücken; bey allen Nöthen, die euch ängstigen, an diesen geheiligten Ort. Hier sind euere Gebethe wirksamer, und euere heiligen Wünsche mächtiger unterstützt. Hier findet ihr in euern Zweifeln Rath, in euern Gefahren Schutz, in euern Betrübnißn Trost, in euern Trangsalen Hilfe, Gnade im Leben, und Beystand im Tode; „ Denn der Herr hat diesen Ort gewählt, damit sein Aug, und sein Herz immerdar hier sey. „

Du aber, ewiger Gott! erhöre gnädig die erste Bitte des unwürdigsten deiner Knechte, in diesem deinem neueingeweihten Wohnorte! Thau' deinen Segen in vollem Maasse über das Haupt  
dein

deines Gesalbten, unsers hochwürdigsten Bischofes, und Oberhirten, der dir diesen herrlichen Tempel mit eben so großer Andacht, als Erbauung neuerdings eingeweihet hat! Erhalt in ihm den Geist seiner heiligen Vorgänger, der Conraden, und Gebharden; und gieb, daß er noch viele Jahre seiner untergebenen Heerde zum Muster, und Vorbilde seyn möge. Segne den würdigsten Fürsten, und Abt Martin den Zwenten, diesen eben so gelehrten als bescheidenen, eben so frommen als weisen Prälaten; diesen so grossen Eiferer für deine Ehre, und die Ehre deiner Heiligen; diesen würdigen Vater so würdiger Söhne bis auf die spätesten Jahre. Segne das ganze hochwürdige Stift! laß den Geist der Väter in ihren Kindern allezeit leben: beglücke ihre Arbeiten, die sie zu eigener, und fremder Heiligung so unverdrossen als erbaulich unternehmen. Segne endlich alle Gegenwartige, und verschaffe, daß, so, wie wir igt in deinem irdischen Wohnhause vereiniget dir Lob- und Dankopfer darbringen, wir dich alle in deiner oberirdischen Wohnung loben, preisen, und benedeyen können in Ewigkeit, Amen.



## Zwente Predigt.

Ostendit mihi civitatem sanctam Jerusalem - - - habentem claritatem Dei, - - - & reges terræ afferent gloriam suam, & honorem in illam.

Er zeigte mir Jerusalem die heilige Stadt = = = erleuchtet von der Klarheit Gottes, = = = und die Könige der Erde, werden ihre Herrlichkeit, und Ehre in sie bringen. Heimpl. Offenbar. 21. — 10. und 24. v.

## Zingang.

Wie herrlich ist doch das Bild, das uns hier der heilige Johannes schildert! — Jerusalem die heilige Stadt, erleuchtet von